

250488

Petition zum Schutz der Fasnacht

An den Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

Sehr verehrte Damen und Herren Regierungsräte

An der Fasnacht 2025 wurde eine Entwicklung manifest, die zur Sorge Anlass gibt und einen ungunstigen Eindruck hinterlässt. Ich erlaube mir, dazu meine persönlichen und subjektiven Beobachtungen und Eindrücke zu schildern:

An allen drei Fasnachts-Tagen wurde die Innenstadt regelrecht von Publikum geflutet und das ein einem noch nicht dagewesenen Masse. Der Besucherstrom überstieg dabei den für einen solchen Anlass erfreulichen und gesunden Anteil um ein Vielfaches. Es bildeten sich im Bereich Marktplatz, Rümelinsplatz, Barfüsserplatz und Münsterplatz grosse Personengruppen, welche durch ihre dichte Präsenz das fasnächtliche Treiben behinderten und damit stark einschränkten. Diese Massen verdichteten sich an den Abenden und in der Nacht, besonders aber am Dienstag abend, sodass im Bereich der Innenstadt kein Durchkommen mehr möglich war. Zeitweise war die Menge in den Strassen selbst in den engsten Gassen so dicht, dass keine Fasnacht mehr sichtbar war und stattdessen nur noch dunkel gekleidete Menschen dichtgedrängt herumstanden, die verwundert all die Farben und Klänge suchten, die ihnen versprochen wurden. Für die aktiven Fasnächtler bestand zu diesem Zeitpunkt schier keine Möglichkeit mehr, sich zu betätigen.

Dieses erwähnte Publikum setzte sich augenscheinlich aus folgenden Gruppen zusammen:

- Eine grosse Anzahl der üblichen Besucher, im Nachgang 'Passive' genannt. Dabei handelte es sich um Menschen, die einen Bezug zur Fasnacht zeigen, die fasnächtliche Stimmung suchen und sich adäquat zu verhalten wissen.
- Einer riesigen Anzahl an neuen Besuchern, welche offensichtlich aus touristischen Zwecken die Fasnacht besuchten, im Nachgang 'Touristen' genannt. Sie waren erkennbar daran, dass sie sich in aller Herren Länder Sprachen ausdrückten, mit den Gepflogenheiten der Fasnacht nicht vertraut waren und sich vielfach um jeden Preis bemühten, etwelchen Eindruck mit der Kamera einzufangen.
- Einer übermässigen Anzahl an meist jungen und jugendlichen Besuchern, im Nachgang 'Partyvolk' genannt. Diese Gruppierungen foutierte sich um die kulturellen Aspekte der Fasnacht, waren vielfach alkoholisiert oder fielen in anderer Weise unangenehm durch inadäquates Verhalten auf. Diese Gruppen waren offensichtlich nur daran interessiert, 'Party zu machen' und nahmen wenig Rücksicht auf die der Fasnacht eigenen und wichtigen Verhaltensregeln.
- Eine geringe Anzahl Jugendlicher, im Nachgang 'Pöbler' genannt. Diese Gruppierung rottete sich gezielt zusammen, um mit unflätigem Verhalten gegen die Fasnächtler, das Publikum und die Polizei aufzufallen. Sie schafften es gar zu unrühmlicher Aufmerksamkeit in der medialen Berichterstattung, nachdem es im Bereich der Greifengasse zu Angriffen und tumultartigen Szenen kam.

Aktive und passive Fasnächtler sind bemüht, die Fasnacht in all ihren Facetten zu zelebrieren und zu erleben. Dieses Wirken hat sogar dazu geführt, dass die Fasnacht in das Verzeichnis des immateriellen Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen wurde. Ob dieser Schritt vorteilhaft war oder nicht, sei dahingestellt, gefragt wurde im Vorfeld jedenfalls niemand. In der momentanen Situation sind aber einer Entfaltung dieses Wirkens unerwartete Grenzen gesetzt. Die Fasnacht ist zu Beginn der Abendstunden tatsächlich völlig überlaufen und die friedliche Stimmung, derer wir uns bis anhin rühmen durften, ist an manchen Ecken und zu manchen Zeiten zunichte.

Dass die Innenstadt derart mit 'Touristen', 'Partyvolk' und 'Pöblern' überrannt wurde und dies zu den obgenannten Missständen führte, liegt wohl massgeblich an der Tatsache, dass in den letzten Jahren zunehmend ein intensives Marketing betrieben wurde und die Fasnacht somit alleinig zum Wirtschaftsgut und zur Partymeile erkoren wurde. Dies zeigt sich an folgenden Aspekten:

- *Tourismus Basel überschlägt sich förmlich mit der Bewerbung des Anlasses im In- und Ausland. Touristen aus allen Herre Ländern werden aktiv angelockt. Die Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung der Besucherzahlen oder eine kritische Beschäftigung mit den negativen Auswirkungen (wie auch bei anderen Anlässen) fehlen komplett und werden auch überhaupt nicht gesucht. Offenkundig befindet man sich in einem Wettstreit mit der Branche und spürt dabei keinerlei Grenzen im eigenen Handeln.*
- Die Kantonspolizei Basel-Stadt gibt ihr Bestes, um den Anlass in Sicherheit und Ruhe zu begleiten. Sie agiert unauffällig aber doch präsent und muss sich dann noch zu unserem Schutz mit so unerfreulichen Phänomenen wie den 'Pöblern' beschäftigen. Wahrlich keine erfreuliche Tätigkeit, der aber unser tiefer Dank gebührt. Es ist aber nicht nachvollziehbar, dass nach der Fasnacht eine Medienmitteilung erlassen wird, die von einer 'erfreulichen Fasnacht' spricht, gleichzeitig aber über unhaltbare Zustände berichtet und eine besorgniserregende Entwicklung skizziert.
- Das Fasnachts-Comité organisiert mit imensem Aufwand einen grossen Teil der fasnächtlichen Veranstaltungen und macht vieles mit organisatorischen Massnahmen vieles möglich. Dafür gebührt auch ihm ein grosser und herzlicher Dank. Allerdings hat sich der öffentliche Auftritt des Comité's in den letzten Jahren ebenfalls hin zu einer Vermarktung der Fasnacht verschoben. Die Website zeigt Aspekte der Bewerbung gegen aussen und stipuliert Verhaltensregeln um die Ausübung der Fasnacht viel ausführlicher als die Regeln für Besuchende.

Der hochgeachtete Regierungsrat wird mit dieser Petition im Rahmen seiner Zuständigkeit für das Wohl der Stadt und der Bevölkerung um folgendes ersucht:

Es sei die Fasnacht als Kulturgut und Eigentum aller Bevölkerungsteile zu schützen, indem

- die Kommerzialisierung der Fasnacht innerhalb einem vernünftigen Rahmen eingedämmt werde,
- die Tourismus-Institutionen dazu ermuntert werden, die Vermarktung auf ein gesundes und nachhaltiges Mass zu reduzieren,
- die *Polizeivorschriften betreffend der Fasnacht* mit geeigneten und formulierten Verpflichtungen zu rücksichtsvollem Verhalten gegenüber Fasnächtlern und Besuchenden ergänzt werden. Zudem seien diese Vorschriften im Vorfeld und in geeigneter Weise in das öffentliche Bewusstsein von Fasnächtlern und Besuchenden zu rücken.
- die Arbeit der Kantonspolizei unterstützt werde, indem Missstände angesprochen und somit eine aktive Prävention ergänzt werde,
- das Comité ermuntert und unterstützt werde, noch mehr auf die formellen und informellen Verhaltensweisen an der Fasnacht hinzuweisen und deren Umsetzung aktiv zu fördern.

In Erwartung Ihrer Beantwortung verbleibe ich mit freundlichen Grüssen

Marco Rampinelli